

Zensurpreis:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
Jährlich: 1 Thlr. 10 Ngr. in Dresden.
Montl. in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Im Ausland
steht Post- und
Stempel-
schlag hinzu.

Postenpreis:
Für den Raum einer gesetzten Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheint:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Neben sich.

Zeitungsbuch. (Ost-Deutsche Post. — Journal des Débats. — Patrie. — Moniteur industriel. — Post. — Constitutionnel. — Times. — Herald. — Post. — Table.)

Taggeschichte.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig.)

Gerichtsverhandlungen. (Dresden.)

Bemerktes.

Eingesandtes.

Statistik und Volkswirtschaft. (Zur Abreise der Ritterpost.)

Feuilleton. Tagekalender. Inserate. Börsen-
nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 25. Januar, Abends. Die soeben erschienene „Patrie“ meldet die erfolgte Unterzeichnung des Handelsvertrags mit England. Hauptbestimmungen dersehnen sind folgende: Englisches wird der Eingangszoll auf französischen Wein nach dem Maßstab von 150 auf 28 herabgesetzt. Seide gänzlich zollfrei zugelassen. Französisches wird der Eingangszoll auf Eisen auf 7 Francs pr. hundert Kilogramm (2 Centner) festgesetzt. Die einheimischen Wollen- und Baumwollwaren werden durch einen höchstens 30% betragenden Eingangszoll geschützt. Die Rohstoffe, deren der Kaiser in seinem Briefe gedenkt, werden vom 1. Juli 1861 zollfrei einfassieren. Die Prohibitionen werden mit October 1861 aufgehoben. Der Vertrag wird für England verbindlich von seiner gesetzlichen Bekanntmachung an.

Paris, Donnerstag, 26. Januar. Der heutige „Constitutionnel“ enthält folgende Mittheilung: Wir können nachstehende Maßregeln als Folgen des vom Kaiser aufgestellten Programms eines Handelsvertrags mit England bezeichnen: Mit dem 1. Juli 1860 erfolgt die Aufhebung der Eingangszölle auf Baumwolle und Wolle; auf englische Steinkohle und Gestein wird der belgische Tarif angewendet. Vom 1. October 1860 an wird der Eingangszoll für Eisen auf 7 Francs herabgesetzt. Am 31. December 1860 tritt eine Herabsetzung auf die Einfahrt von Maschinen ein.

Mit 1. Januar 1861 tritt die Herabsetzung des Zolls auf Zucker in Kraft. Vom 1. Juli 1861 an wird die Ausschüttung von Hanspähn und Hanspähn durch einen Zoll erfasst, der 30% nicht übersteigen darf. Mit 1. October 1861 werden alle andern Prohibitionen aufgehoben.

Turin, Mittwoch, 25. Januar. Der „Moniteur des Années“ enthält ein „Mitgelehrte“, in welcher das Motiv der Revere im dem Decret bei der Proklamation des sardinischen Status in Toskana erläutert wird. Die toscanische Regierung wollte sich ihre organischen Freize über die Freiheit des Handels und der Industrie, so wie andere legislative Dispositionen reservieren. Die Nationalversammlung soll darüber entscheiden, ob diese Freize in Toskana aufhören oder im Interesse des Gemeinwohls eine weitere Ausdehnung erhalten sollen.

Madrid, Dienstag, 24. Januar. Die Mauren haben gestern in beträchtlichen Massen eine im Bau begriffene vorgeschobene Redoute am Martinstaße angegriffen. Sie wurden jedoch von den Spaniern mit grossem Verluste zurückgewiehen.

Feuilleton.

Eduard Vogel.

Eduard Vogel aus Leipzig reiste bekanntlich gegen Ende Juli 1853 von Tripolis ab und traf am 13. Januar 1854 in Kotscha, der Hauptstadt von Bosna am Tschad-See, ein. Im März 1854 besuchte der Reisende das kleine Hohenland Rusko und trat bald nachher seine Reise nach Südwessten nach dem Hause Tschadra oder Venec und dem Königreiche Adamsau an. Auf dieser Reise traf er am 1. December ganz unvermutet in einem Walde bei Budi mit Dr. Barth zusammen, der gerade aus Timbuktu zurückkam. Nach Adamsau glücklich zurückgekehrt, verließ er mehrere Wochen mit Dr. Barth zusammen und drang dann im Anfang des Jahres 1855 nach Osten hin, besuchte den Hinter-See und gelangte nach Kara, der Hauptstadt von Batai, von wo er nach Dar-Zur zum Nil und über Kopten nach Europa zu reisen gedachte. Die letzten Nachrichten, welche von seiner eigenen Hand nach Europa gelangt sind, stießen er am 1. December 1855, und wir wissen somit seit vier Jahren nichts bestimmtes von ihm, als daß er schon Ende 1855 über Bosna und Herzeg die ersten Berichte über den Tod des Reisenden in Europa verbreiteten. An gewissen Nachrichten sieht es aber noch immer, und oft angeführten Nachrichten haben zu keinen Ergebnis geführt. Wir müssen nur, daß Dr. Vogel Kara in Batai erreicht hat.

Die Frage, ob der fühne Reisende noch lebt und vielleicht nur gefangen gehalten wird; ob er infolge der klimatischen Verhältnisse gestorben oder von den Einwohnern getötet worden, wer mag sie beantworten? Sagt man alles, was über das Schicksal unseres mutigen Kreis-Reisenden in der letzten Zeit ausgesagt worden

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. S. Hartmann.

Bezirksannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Bräuer'sches, Commissariat.
des Dresdner Journals.
Abonnement: H. Hönnig; Altona: Haase &
Voss; Berlin: Georgi'sche Buchdr. Metzger's
Büro; Bremen: F. Schott; Frankfurt: M.
Jacobi'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Hanauer;
Duisburg: F. Löwesschule (25, rue des bons esprits);
Prag: Fr. Erlich's Buchhandlung.

Grenzzeiter:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Marienstrasse Nr. 7

Dresden,

26. Januar.
Über die Thronrede der Königin von England bemerkt die „Ost-Deutsche Post“, es fänden sich darin über das System der Nichtintervention, wie die Königin von England es aufstellt, einige Erläuterungen bemerkenswerter Art. „Was wir über Intervention oder Nichtintervention von französischer Seite her vernommen, kann so, als ob Niemand, wer es auch immer sei, in die mittelitalienischen Angelegenheiten mit bewaffneter Hand sich mengen dürfe, weder Österreich noch Frankreich, weder Sardinien noch Neapel. Die Thronrede stellt eine andere Definition auf; sie will die Befreiung von „andauernder“ gewalthafer Einmischung in die innern Angelegenheiten Italiens. Offenbar geht der Sinn dahin, die bewaffnete Einmischung Sardinien zu gestatten. Aber dann erwähnt auch für Neapel das Recht, in die pöblichen Staaten einzumischen zu lassen, denn Neapel ist eben so wie Sardinien eine italienische Macht. Gelegentlich würde sogar Österreich, in so weit es eine italienische Macht ist, berechtigt sein, eben so gut als Sardinien seine Truppen über die Grenze des Venetianischen in die Staaten der sogenannten Emilia einzumischen zu lassen. Der Himmel bewahre uns, hierzu zu ratzen; wir haben unter Aspekten und Wünschen in diesem Punkte schon wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen. Aber die Thatfrage ist, daß wenn Österreich, wie er nicht zweifeln, von dem englischen Cabinet als „ausländische“ Macht betrachtet wird, Frankreich um so mehr als eine solche gelten muß, und wenn die Worte der Thronrede keine helle, einseitige Präsentation mehr haben, so muß die Bedeutung unterlegen, daß England darauf besteht, daß auch die Franzosen aus Italien sich entfernen. Überhaupt sind wir in dem Vertrag mit England bündnis willig, um die Befreiung der Italiener zu unterstützen, und zwar ebensoviel, wie wir wollten. Denn die französische Industrie kann einzige mit dem Handelsminister gewechselte Worte und das Auditor einiger Fabrikanten durch den Kaiser nicht als eine ernsthafte o. vollständige Unterlassung gelten lassen. Es ist uns nicht gestattet werden, unsre Interessen zu verteidigen, und wir werden verurtheilt, ehe gehört zu werden.“ Und das geschieht in dem Augenblick, wo man sich durch einen Vertrag mit England bündnis willig ist. Wer wollen die Briten an dem Kaiser durchaus nicht das Recht freigemacht, Handelsverträge abzuschließen, ohne die Zustimmung der Gewerke der Kammer zu unterbreiten. Aber sie halten es für angemessen, bei dieser Gelegenheit an die Rede des Senatspräsidenten über das Senatsschluss vom 23. December 1852, Veränderungen in der Constitution betreffend, zu erinnern. In dieser Rede wird nämlich in den härtesten Ausdrücken die Notwendigkeit hervorgehoben, bei Abschluß von Handelsverträgen, alle Interessen mehr zu berücksichtigen und die ungeliebten Folgen des Handelsvertrages von 1786 werden hauptsächlich dem Umfange zuschrieben, daß „die Regierung nur wenige Gewerke handelt um Rath frage u. eine große Zahl der natürlichen Organe des Handels und der Industrie ganz bei Seite lieg.“ — Gegen die Unterzeile dieser Adresse, welche durch den „Moniteur industriel“ veröffentlicht worden ist, ehesten die ministeriellen Blätter „Pays“ und „Patrie“. Sie begreifen nicht diesen in jeder Beziehung bedauernswerten Aufzug an die Leidenschaften, und dieses besonders in einem Augenblitc, wo die Einzelheiten der Frage noch nicht bekannt seien. „So darf“, meint das „Pays“, „der Betrager Dever nicht sein, die der Ordnung und den conservativen Prinzipien ergeben sind. Wer wissen, daß es zu andern Seiten den nämlichen speziellen Interessen entgegen steht, kann leichter sich in derartigen Notwendigkeiten nicht unterziehen. Die jetzige Constitution gestattet keine derartigen Freiheiten.“

Der bereits erwähnte Artikel John Lemainne's im „Journal des Débats“, gegen die weltliche Gewalt des Papstes, erklärt das Gebäude der römischen Regierung als im völligen Widerspruch beständig mit dem gesellschaftlichen Zustande aller Nationen, der katholischen obenan. Die Ausübung der zeitlichen Gewalt des Papstthums habe dieses von jeher in Krieg verweckt, jetzt sei dies eine Ursache der Unterwerfung für dasselbe. Nicht eine einzige der Mächte, welche das Papstthum unterstützen, könnte es vermeiden, denselben zu erklären, daß seine Regierung eine unerträgliche, eine unmögliche sei. Die Kirche werde um so härter sein, wenn sie keinen Krieg, kein Desallennthum mehr zu befürchten haben werde. Dieser Artikel Lemainne's hat aber in der Redaction der „Débats“ eine Spaltung hervorgerufen. Der Hauptredakteur, Herr de Saix, protestirt in einem an den Herausgeber und Director des Journals, Edward Bertie, gerichteten Schreiben gegen den Artikel seines Mitarbeiters, dessen Prinzipien, wie er sich ausdrückt, den Sinn des Papstthums und der gesamten katholischen Kirche zur unerträglichen Folge haben werden. Er lehnt alle Verantwortlichkeit für den Artikel ab. — Die „Patrie“ veröffentlicht ebenfalls einen Brief, welchen Rossouf an seine französischen Freunde gerichtet hat, weil Rossouf kein Revolutionär, sondern ein „aufrichtiger Patriot“ sei.

Das „Pays“ vom 24. Januar bringt wieder einen bestigten Artikel gegen die Protectionisten, welche die Agitation gegen die Solleformen unterhalten. Seine Sprache ist eine drohende, und es meint, daß es an der Zeit sei, daß die Arbeiterklassen nicht mehr den Monopoliensystem und egoistischen Interessen aufgespielt würden. Die Politik des Kaisers hat jude für diese so wichtigen Klassen der Entwicklung eine Aera der Emancipation eröffnet. „Die sociale Emancipation, dieses Segen aller zum Wohlstande“ — lädt es fort — „findt in der Politik des Kaisers die Befreiung der neuen politischen Rechte und der Consequenzen des Principes von 1789, welche die Grundlage unserer Verfassung bildet.“ — Die Theorie der Aduktion von England, die in 42 Minuten auf drei Dräilen von London herüber befördert wurde, machte wenig Eindruck in Paris. Man war nur erstaunt, daß derselbe kein Wort über den Abschluß des Handelsvertrages zwischen England und Frankreich brachte.

Der „Constitutionnel“ vom 24. Januar sieht

der Friede sei: Erstens der glorreiche Krieg in Italien hat die Gefahr beendet, welche den Frieden Europas unzweckmäßig gefährdet hätte, und alsdann, was in den Prinzipien von 1799 liegt, ist durch die Kaiserliche Politik in friedlicher Weise verwirklicht worden; zweitens die große rücksichtlose Amnestie vom 16. August 1859, der schon manche andere Gnadenedikte (12. Januar und 2. Februar 1853, 14. August 1854, 20. März 1856, bei der Vermählung des Kaisers, bei der Geburt des Prinzen etc.) vorausgegangen, hat im Innern des Landes Ordnung und Einigkeit wiederhergestellt; endlich drittens der Moment war gekommen, wo der Geist des Friedens sich ganz entfalten konnte; es schien das Kaiserliche Programm vom 5. Januar 1860, und mit ihm hat die große Friedliche Revolution begonnen, welche Frankreich auf jene neue Stufe des Rahmen und der Macht hieben wird.

Der erste Rausch der englischen Blätter über die andrehende Freihandels- und Friedens-Aera in Frankreich macht immer mehr einer nüchternen Aufzähler der Dinge Platz. Die „Times“ zieht den Charakter des Übereinkommens, das England zu schließen im Begriff sei, vom prinzipiellen Geschäftspunkt in Erwägung. Sie sagt: „Es kann nichts Ungerechteres und Inconsequenteres geben, als der Standpunkt eines Landes ist, welches logisch nach den Leisten des Freihandels gehandelt hat, wenn es einen Vertrag mit einem Lande negociert, das logisch als Protectionist gehandelt hat. Das ist der britische Artikel, welche der französische Tarif vorietet, ist sehr beträchtlich, während wir gar nichts verdienten, sondern nur Zölle aufladen behufs einer Einnahme, die sonst auf einer weniger gelegenen Seite geführt werden mühte. Wenn der Zoll auf französische Weine unverhältnismäßig hoch ist, sollten wir ihn ermäßigen, gleichzeitig ob die französische Regierung zu einer Gegenleistung sich geneigt finden lägt oder nicht. . . . Was wird ohne Zweifel liegen, die Aufhebung des Verbotes auf unter Krieg und unter Eisen sei ein wesentlicher Vortheil für England, und daß es eine Bedeutung wäre, ihn anzuschaffen, weil er uns in der veralteten Form eines Handelsvertrages geboten wird. Wie groß eigentlich der Vortheil sein mag, den uns eine Maßregel verspricht, wodurch Frankreich — nachdem es uns zu einer Erhöhung unserer Kriegsaufwände um etwa 10,000,000 £. St. gezwungen hat — jetzt unsere Einnahme zu vermindern und gleichzeitig sich die zwei wichtigsten Kriegselemente — Kriege und Eisen — zu verhindern sucht, werden wir vielleicht in einer andern Gelegenheit in Betracht zieben, aber wir gestehen, daß wir mit sehr lebhafter Erfahrung Alles ansehen, was einer Vortheil für den Freihandelskämpfen steht. Unsre Schiffseigner könnten last nach Gegenleistung. Was sollen wir ihnen antworten, wenn wir einen Handelsvertrag mit Frankreich schließen? Wenn wir einen Einfall hernehmen, um die Aufhebung eines Verbotes zu gelingen, warum können wir nicht den Ausländern die Theilnahme an unserer Kriegsfahrt verbieten, um die Aufhebung eines andern Verbotes zu erwirken? Wir werden die Aufhebung unserer Kriegs- und unter Eisen in Frankreich in der That haben müssen, wenn der Preis dafür in dem Gefüldnis bestehen soll, daß wir das Vertrauen zu unserer Freihandelspolitik verloren haben und daß wir in Zukunft unser Tarif nicht nach unseren Bedürfnissen, sondern nach der Liberalität oder Liberalität unserer Nachbarn eingeschränkt werden. — Was die „Times“ über den französischen Vortheil eines französischen Marktes für die zwei Kriegs-Ingredienten, Kohle und Eisen, aussaget, wird vom „Advertiser“ und „Herald“ mit Stimmtheit bestätigt. Überhaupt lädt der „Herald“ wieder seinen Britischen Correspondenten den Ton des tiefsten Misstrauens gegen L. Napoleon's entferntesten Pläne anstimmen. Der Stand der italienischen Angelegenheiten diest der ministerielle „Post“ als Grund und Anlaß, dem englischen Cabinet zu seiner gänzlichen Stellung Europa und dem Parlament zu gezielter Rückbildung zu wünschen. Daß kein Kongress stattfinden werde, sei so gut wie gewis. Die Wahlen und Rathschläge, die Lord J. Russell

ist, zusammen, so wird man sich doch nicht, so geneigt man auch sein mag, an den Tod des Reisenden zu glauben, der schwachen Hoffnung erzeugen können, daß Vogel noch leben kann, und daß der schläfe und kühige Sultan von Batai ihn vielleicht nur gelassen hat, um ihn später gegen einen guten Preisgeld zurückzugeben. Wie leicht sich das Gericht über den Tod eines Reisenden verbietet, beweist die Sage von Dr. Barth. Vogel, welche sich ein Jahr später als falsch erwies. Ich wagte damals im „Dresdner Journal“, wie mir die Redaktion begegnen kann, Vogel gegen die Gräfte auszuzubringen, und hatte später, trog die in den gelehrten Beiträgen vorzüglich erzielten Retrologie, die Freude, meine Ansichten bestätigt zu sehen. In Bezug auf Dr. Vogel sind allerdings, wie ich oft detaile, meine Hoffnungen auf mehrern Ufachen geringer, doch halte ich es immerhin für Pflicht, im Falle des Reisenden um der Wissenschaft willen das unerträliche Todes Opfer geworden wäre, energische Nachforschungen anzuordnen, um der peinlichen Unzweckhaftigkeit ein Ende zu machen und im schlimmsten Falle die Rettung der Papiere und Sammlungen des Reisenden zu versuchen.

Die bisher von englischer Seite angestellten Nachforschungen scheinen mir nicht mit derjenigen Umsicht und Energie geleitet worden zu sein, die man berechtigt war vorausgesetzt; deutscher sonst hätten wir schon längst Gewissheit haben müssen. Ohne hier weiter auf dichten Begriff einzugehen, den schon die „Sächsische Zeitung“ in einem klar geschriebenen einen zweiten Abdruck redigierten Auszug vom 29. Januar 1858: „Ein sächsischer Landtmann in Afrika“ sehr richtig besprochen hat, ich hier nur bemerkt, daß es dem englischen Generalconsulat in Tripolis wohl nicht hätte schwer fallen können, einen offiziellen Courier an den Sultan von Batai, sowie an die Gouverneure der Provinzen und gleichzeitig an die Gouverneure der Provinzen und

Kaufmann von Batai (südlich von Mutzu gelegen) oder einen Scherif nach Batai, die beide dort großen Ansehen geniessen, rechtzeitig abzuholen. Nach dem direkten offiziellen Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war.

In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt in den Zeitungen enthaltenen Aufklärungen, einen Stein zu gründen, um Mittel ausfindig zu machen, den Namen Altona: Höhne, und nach dem Bericht des englischen Generalconsulats in Tripolis an Alexander H. Humboldt datirt 22. Oct. 1858, sagt aber hierzu, daß man bis zum 27. März noch eine bestimmte Nachricht über Vogel erhalten, obgleich man gewußt, daß der Reisende im Anfang des Jahres 1856 nach Batai aufgebrochen war. In Bezug auf die jetzt

den deutschen Mächten gab, hätten hauptsächlich dazu beigetragen, den Krieg zu umgehen und aufzuhalten; und die Bedingungen, die England als notwendige Voraussetzung eines gemeinsamen Handels mit Frankreich aufstellte, hätten ohne diplomatischen Noten- und Protokollkrieg die tatsächliche Lösung der italienischen Sache bewirkt. Uebrigens hofft die „Post“, daß Mittelitalien, dessen politische Wirkung die englische Politik gehabt hat, seine Einverleibung in Sardinien durchsehen werde, und sie prophezeit, daß Venetia auch nicht ewig österreichisch bleiben dürfte.

Die Sprache der irisch-katholischen Männer gegen den Kaiser Napoleon wird mit jedem Tage heftiger. Sie leben wie in der neuesten Nummer des „Tablet“: „Der Kaiser der Franzosen sieht jetzt vor den Augen Europas als der gefährliche Nachbar des ersten Bonaparte, als unverschämter Feind des päpstlichen Stuhles, der alle Gerechtigkeit mit Händen hält. Er hat sein Vorhaben eingestanden, und dies besteht in nichts Geringerem, als die Kirche zu rauben. Es steht weiter keiner Schranken, um einzusehen, daß der Entwickel von dem Alten darin liegt, den obersten Kirchenfürsten des Gewaltstaates zu überstiegen und ihm, gegenüber dem Kaiser, die gleiche Stellung anzumessen, die der protestantische Erzbischof von Canterbury der englischen Krone gegeben hat. Das ist ein vielversprechender Plan; ob er jedoch den Staaten Europas oder Amerikas gerecht sein wird, ist eine Frage, die wir noch weiter zu erörtern brauchen, weil sie niemals verhüllt werden kann. Der erste Bonaparte scheiterte in einem Zeitalter geringerer Glaubensstärke, und der Erfolg des zweiten ist nicht minder gewiß. Die Familie Bonaparte ist nicht die erste, welche diesen teuflischen Anschlag zur Pläneierung der Kirche ausgestellt.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 26. Januar. Die Commission zur Beratung des Civilgesetzbuchs ist am 24. d. M. unter dem Vorsteher Sr. Cressellon des will. Geheimen Rates und Präsidenten des Oberappellationsgerichts Dr. v. Langens und unter abweichender Besetzung der aus den thüringischen Staaten hierzu entsandten Mitglieder wiederum zusammengetreten und hat den letzten Theil ihrer Arbeit begonnen. Nach Beendigung dieses letzten Abschnittes wird nur noch eine allgemeine Lehre des Gutwurzes stattfinden, mit welcher die Arbeit ihren Abschluß findet.

Wien, 25. Januar. (D. P.) Während des gestrigen und heutigen Tages sieht man eine große Anzahl Unzärt im Nationaltheater durch die Straßen ziehen. Kleider und Hüte sind alle blank und neu und verworren, das sie erst jüngst aus der Hand des Haberdianer hervergegangen sind. Man bemerkt auch, daß fast sämtliche Spuren an den Körpern schwärz gefärbt sind. Diese Herren, unter denen sich sehr viele gallische Gesellen befinden, gehören einer Deputation an, die, wie wirken nicht genau in welcher Angelegenheit, Aufführung bei dem Grafen Regensberg, nach Andern bei Sr. Majestät dem Kaiser selbst nehmen will. Nachdem auch zwei protestantische Superintendenten in ihrer Gesellschaft sich befinden, so scheint die Kirchenfrage die Veranlassung dieser Deputation zu sein, deren Zahl, wie man behauptet, an dreizehn 100 Personen stark sein soll. Sämtliche Herren, denen sich mehrere andere Landsleute angeschlossen, hatten Kurz zu der gestrigen Vorstellung im Burgtheater gelöst.

Von der böhmischen Grenze, 24. Januar, wird dem „Leipziger Journal“ geweckt: „Die mit dem Motto „Wahrheit und Recht, Freiheit und Gleich“ erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in der leichten Sonntagsnummer eine mit □ bezeichnete „Originalcorrespondenz“ und Petit vom 17. Januar, in der es u. a. wörtlich heißt: „Jüngster Tage hielt der Erzherzog Albrecht große Militärsitzungen auf dem Ratsfeldere bei Petit; es wurde eine Schlacht formirt, wo das ungarische Militär als der eine Theil unter den Klängen des Radetzhymnes einen Sturmangriff machen sollte. Vergebend erscholl das Kommando; es läutete sich kein Mann vom Platz. Als man sie dann um die Ursache ihrer Widerhaftigkeit fragte, gaben sie zur Antwort, sie würden dies unter den Klängen des Radetzhymnes stürmen. Als man ihnen ihr Verlangen erfüllt hatte, sollen sie dann einen Angriff gemacht haben, der, wie man erzählt, fast ernst ausgefallen ist.“ — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sieht hier auch einen Angriff gemacht zu haben, aber auf sich selbst, oder besser noch auf den ersten Theil ihres Mottos; ein Angriff, der ihr auch wirklich praktisch gelungen ist. Wer irgendwie mit militärischen Verhältnissen bekannt ist, wie wissen, daß Soldaten, welche nicht mehr dem Kommandowort ihres Führers folgten, nach dem Zustande vollkommenen Weiters sejden, und nach obiger „Originalcorrespondenz“ wird den mutterlichen Soldaten sogar noch

Kedava haben die Garanaten eine Strecke von zwölf Tagen durch die Wüste zu machen, auf welcher sie keinen einzigen Brunnen oder Wasserloch antreffen. Über die ganze Karawanenstraße von Kara nach Benghai, die nach den Karten von Kiepert, Barth und Petermann über Jen, das Hauptort des Reichs Berga, führt und deren Länge sich nach Kiepert's Atlas auf 340 gezeigt. Weilen (15—17) berechnet, sieht das Buch von Kiepert währen Aufschluß.

Was die gezeigte Persönlichkeit zur Leitung einer Expedition nach Afrika betrifft, so würde ich allerdings einen Mann in Leipzig zu nennen, der einem derartigen fähigen Unternehmen infolge seines langjährigen Aufenthalts im Sudan, seiner Kenntnis der Bewohner und arabischen Sprache mit Hoffnung auf Erfolg vorzusehen vermöchte. Es würde aber indirekt sein, den Namen des jungen Mannes hier zu nennen, da ich nicht weiß, ob derselbe überhaupt gekommen ist, auf ein derartiges Unternehmen einzugehen. Jedenfalls würde eine, natürlich zur günstigen Jahreszeit nach Afrika zur Aufsuchung Vogel's unternommene Expedition, zu deren Kostenbereitung sich wohl hochzügige Männer finden würden, die deutschen Nation zum Nutzen gereichen, und insbesondere dem südlichen Volke um des längst behaupteten Rufes seiner Intelligenz, seiner Förderung der Wissenschaft willen, als um seines eigenen Landes gegen willen, von doppelter und um so heiligerem Interesse sein. Alexander Siegler.

Prof. Dr. Hettner's Vorlesungen über Rechtlichkeit und Geschichte der bildenden Kunst und Poetie. Am 19. und 23. Januar fanden die vierte und fünfte Vorlesung statt. Beide Vorlesungen, deren Hauptinhalt wir in Folgendem zusammenfassen, hatten die Plastik zum

einen revolutionären Markt aufgespielt, um sie nur wieder zu bestimmen. Wenn sich wirklich solche Symptome unter den österreichischen Armen zeigen sollten, so könnte und würde die österreichische Regierung nur durch eine radikalische Ausübung der Kriegsgerichte dagegen einschreiten. Wir sagen jedoch zu behaupten, daß der besagte Fall nur eines der vielen Haushälften ist, mit denen gewisse Blätter ihre Lieder fortwährend so fröhlig bedecken.

In Venetia ist am 20. Januar in den Lokalen der 5. Klasse in Gegenwart der eisigen hierzu ernannten Kommission abends für 1 Millionen Gulden Baglia verbraucht worden. Im Ganzen sind bis jetzt für 15 Millionen Gulden durch Feuer verbraucht worden, so daß nur noch für 5 Millionen Gulden erhalten.

— Die amtliche „Gazzetta di Venezia“ vom 21. Januar berichtet: „Uralangust wurden an das herkömmliche Criminalgang gebracht und abgeliefert, die in Venedig wegen nachgewiesener gewaltthätiger Untriebe gegen die bürgerliche Freiheit freiliegender Bürger gefangen eingesetzt werden. Es steht zu erwarten, daß die Behörde mit aller Strenge gegen die Schulden verfahren werde, zum abschreckenden Beispiel für Zene, welche die Ordnung und öffentliche Ruhe zu fördern versuchen, sowie zur Erinnerung und zum Schutz jener harmlosen Bürger, welche eine agitatorische Fraktion die eigene Wohlentwicklung zu geben bemüht ist.“

Berona, 20. Januar. (Dr. J.) Vorgestern erschienen in der „Gazzetta“ gegenüber liegenden Orte Bergamo verhaftete Schaaren, welche die am diebstahligen Überfall auf Bergosten befindenden Kaiserjäger beschimpften und gleich selbst Schäff auf die sich befindenden abseuerten, die freilich der großen Distanz wegen keinen Schaden haben. Bei diesem Anhänger befanden sich auch zwei prominenten Offiziere, welche deren Vergehen durch ihre Eigentümlichkeit gleichsam billigten. — Die „Lombardia“ schreibt „aus guter Quelle“ die Nachricht, daß für am verlorenen Sonntage zu den Lebten Vorstellung im Theater Rustici ein zahlerloses Publikum gesammelt habe, um dem Aufruhr an die Wohlthätigkeit der Venezianer zu genügen. Nachdem die ersten Plätze geleistet worden, habe sich das Publikum beim Beginn des Schauspiels entzweit wollen, jedoch die Eingänge verstopft und vom Militär besetzt gefunden; hierbei sei es zu Thürzleien gekommen, wobei drei junge Männer schwer verwundet worden seien. Diese Erzählung ist dahin zu berichtigten, daß die Eingänge des Theaters bei dieser letzten Vorstellung vom Anfang bis zu Ende offen waren, und es Ledermann frei stand, bis zu entfernen, ohne sich der Gefahr eines Gerichts mit der Militärwohnmanschaft auszusetzen. Die drei „Verwundeten“ befinden sich im Bette mit den Polizeibeamten in Padua und dem Kellner in Venedig, den die „Lombardia“ und „Periferanza“ werden lieben.

II. Berlin, 25. Januar. Der heutige Staatsanzeiger meldet ausführlich die den Professoren Dr. Doy und Mandel zu Thell gewordene Verleihung des Friedens-Preises des Verdienstordens für Wissenschaft und Kunst. Daburo richten die von Karl Ritter und Spehr innerhalb bestimmten Kriterien bezeugt. Alexander v. Humboldt's Ordenskreuz ist noch erledigt. — Das morgen bei dem Prinz-Regenten und den Prinzen von Preußen stattfindende Hofkonzert, bei welchem die Königin mitwirkt, wird von Meyerbeer geleitet, auch Liszt ist eingeladen. — Die in der Commission des Herrn Justiz- und Staatsministeriums vorgenommene Abstimmung in Betrifft der Geschichtsschule läßt noch keinen vollständigen Schluss auf die idyllische Abstimmung zu, obwohl man sich davon kann, daß das Herrenhaus die Vorlage auch nicht unverändert genehmigen werde. Von einer Beantwortung der Theoreme durch eine Adress ist im Herrenhause Abstand genommen werden.

— Der Vorlaut der preußischen Erklärung in Bezug einer Änderung des Bundeskriegsverfassung ist nach einer frankfurter Correspondenz der „Süd. Blg.“ folgender:

Radikal von sehr direktem Ministerium und den Konsistorialen bes. 10. Corp das Recht, wonach es die Rechte des Konsistorialen Verfassung übertragen werden ist, wird es für die Eingehungen des Reichskonsistoriums geschaffen werden können, darum handelt: eine Verabschaffung über die wesentlichen Verträge zu erwarten, oder mindestens die Ausdehnung der Zuständigkeiten im sein. Am 1. August eingetretene Bischofs von Osnabrück nunmehr deklariert worden, mit Errichtung der Ansatz unverzüglich vorzugehen. Die desfalls erforderlichen Summen, zu welchen für die beiden letzten vergangenen Jahre bereits vorschätzweise veraufgabten hinzu kommen, sind den Ständen zur Übernahme auf das Budget mit diesem umfänglich vorgelegt worden.

Karlsruhe, 24. Januar. (Dr. Pfiz.) Ein längster Diskussion in der deutlichen Sitzung der Zweiten Kammer gab der Recht des Abg. Friedrich über das Budget des Ministeriums des groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Verabschiedet. Die Forderung für den Gesandten in Wien mit 14,400 fl. nach 14,000 fl. und noch früher 10,000 fl. wird bewilligt als verhängende Verhältnissalage. Statt 1000 fl. Entlastung für den groß. O. h. h. in Stuttgart zu seinen Bezugsgrenzen von 4000 fl. werden 500 fl. bewilligt, mit dem Wunsche, groß. Regierung möge in Halle einer Erledigung von der Wiederaufschaltung abschließen. Die Forderung von 6300 fl. für einen Geschäftsträger in Rom wird nicht bewilligt. Der Minister nimmt die Verbindlichkeit nicht auf sich, alle Differenzen lediglich durch Correspondenz zu vermittelnd, versichert, daß nur im Nochstall zur Erinnerung eines Geschäftsträgers eingeschritten werden, und erhält im Vorlaut des Berichts sein Vertrauen, daß Mittel im Allgemeinen. Hat also Redner für den Commissionssatzung, vermeidet, selbst noch sich Meinungsverschiedenheiten über die Gültigkeit der Convention im Allgemeinen erheben wollen, jedes tiefere

während der Orientale basic und das Christenthum malte. Der Orient ist noch nicht losgelöst vom Naturdenken, der Geist als nur sinnlich denkt, und das Christenthum ist zu geistig und innert, um sich plausibel ausdrücken zu können. Aus dem Antiquitätenmuseum des Griechenthums blieb die Plastik am besten. Und hat die Körpergestalt wesentlich nur die Bedeutung eines Spiegelbildes des Geistes, so muß die: Weisheit über den ganzen Körper ausgedehnt sein, daher der Hang der Plastik zur Weisheit. Ebenso soll das Gesammt nur das vielseitige Ego der Gestalt sein. Der Vortrag meinte sich Johann den Strudel der Plastik zu und zeigte, wie die Darstellung einerseits an das Geist der Schwere, andererseits an das Geist der Spalte und Weisheitlichkeit gebunden sei. Die Betrachtung der Bedingungen, welche die Kunst und diese Gelegenheit entstehen, wurde von anschaulichen Argumenten unterstutzt und ergab zu den Mängelpunkten der Vorlesung, welche mit der Lehre von den Zweigen der Plastik schloß.

Die fünfte Vorlesung hob im Eingang hervor, wie das Werk Styl noch eine andere, eine geschichtliche Bedeutung habe, und nicht bloß das zur Geschichtlichkeit gewordene Sichfügen in die Stoffforderungen sei, sondern auch Ausdruck der geschichtlichen Stimmung, Riederschlag ist in Formen verdeckten Bewußtheit der Zeit und Nationen. Von diesem Standpunkt aus gab nun der Vortragende in lebendigen, farbenreichen Bildern einen Überblick der geschichtlichen Entwicklung der Plastik. Styl und Käfer wußte er die Hauptmomente zu charakterisieren, und namentlich anregend und fesselnd war das, was der Redner über den Entwicklungsgang der griechischen Plastik sagte.

Theater. Am Wien schreibt man: Herr Grappart hat am 23. Januar Abends im Hofoperntheater mit

durch die Oberherrschaft vom Bank gegeben, von handlichen in Gold und Silber geschnitten und ihm prächtig verziertem sehr schönen Medaillen in allen vierzig Stücke gehabt. Den für den Kriegsfall herzuholende Schild des Bankhauses entbehrt, wie man nicht verbauen kann, der ersten Verhüllungen. Denn darüber ist die Kriegseröffnung nicht bestellt, die Schriftsteller sagten der Großherzog der einzelnen Staaten und die Kriegseröffnung der ägyptischen Armee nach allen Seiten hin sicher zu stellen, und verfügt sonst die einzigen entsprechenden Entschließungen. Außerdem werden die überwiegenden Theile des Bundesbeamten von dem Spitzenamt der deutschen Großmächte gebilligt, welche als Befehlsstelle amblettlich geschlossene Kaiserliche Akademie zuerst der Bundesorganisation haben und bei ihrem Auftreten für den Kaiser sich faktisch normale für einen neuen und zu bildenden einheitlichen Organismus aufstellen, sondern vielmehr den, nur in lokaler Zusammenhang befindenden ägyptischen Reichsbeamten zum wahren Reichsbeamten zu machen. Ein enges Anhänger derartiger Ansichten kann sich auch nicht mehr vorstellen. Aber die Kriegseröffnung ist nicht mehr so wichtig. Regierung erachtet, dem Antrage Preußens bei der Bundesversammlung, der einen Dualismus im Oberbefehl beweist und einen Bünderausfall der Kriegsflotte gleich kommt, nicht beizutreten. Von vielen Seiten wird als Ergebnis auch eine nationale Vertretung amunde bestehen, und gleichzeitig auf den Antrag Preußens, der die verschiedenen Ansichten dahin vereinigt, „daß sie nur auf dem Boden einer starken Centralgewalt, die der auch die Stimme des Volks gehört wird, Alle getreuen und zu einem großen Zwecke sich einen können“, aus in den von der Commission formulierten Wunsch mit aufgenommen. Freiherr v. Westenholz will diesen Verlangen nicht entgegenstellen, wenn er auch Mittel zur Lösung des Problems nur schwer aufzufinden kann, wogen kaum glaubt, daß die Schwierigkeiten von dem Augenblick zu verschwinden, wo die Regierungen selbst Anträge auf nationale Vertretung des Jahres 1848 nicht mehr befehlen; freilich gehörte auch eine andere Organisation des Bundesstaates dazu. Die Kammer spricht die Erwartung aus: „Die große Regierung werde fortan ihren Einfluß aufzuzeigen, um dem deutschen Vaterland auf der Grundlage einer unveränderlichen Reichsordnung, nach außen aber eine würdige, schwingende Wachstellung zu verhaffen.“

II. Paris, 23. Januar. Vor allen Dingen muß ich Sie vor den Überreibungen eines guten Theils unserer Journals warnen. Die Annexion ist noch keineswegs entschieden, und während man in Turin mit Partheitlichkeit daraus logiziert, verfügt man andererseits, was man kann, um der Bewegung Einhalt zu thun aus dem Kongress doch noch zu Stande zu bringen. Wenigstens soll sich der neue Minister des Auswärtigen in ähnlichem Sinne haben vornehmen lassen, Russland habe sich die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man vor den Überreibungen eines guten Theils unserer Journals die Reaktionen der Russen zu fordern, um der Bewegung ganz aufzuhören. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Verschiedene Befehle der von ihnen vertriebenen Soldaten und Zivilisten sind zu unterwerfen. Außerdem, auf Grund dieses Materials, liefert die praktischen und erreichten Rechtsdoktoren, nachdem sie lange leben zu können.“

Hannover, 23. Januar. (Dr. Pfiz.) Da dem von Seiten Hannovers im Jahre 1824 mit der pfälzischen Kurie geschlossenen Verträge wurde der Diözesan Osnabrück nach deren Bedürfnis und Wagen, die als erstes Priorat, und eine bis jetzt entsprechende Wirkung und Kontrolle der übrigen Befreiungsregierungen dabei ausstehende zu wollen, die Gründung der katholischen Kirche für das Kriegsfall an die Stelle der ehemaligen Bestimmungen der Bundeskirche verfügt, und leichter Schätzungen aus einer vorhergehenden Konsultation der Kurie gegeben wurde.“ In diese Auszeichnung der Geschäftspunkte, von denen nach Ansicht meines ehrbaren Kollegen, die Novelle der Bundeskirche verfügt, und zu welchen sonstige die Änderung der organischen Bestimmungen der Art. V., XII., XIII., XIV., XV., der „allgemeinen Unverein“ gegeben, erlaubt ist, wie nunmehr, an die Herren Mitglieder der Milizionenkommission das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen schicken die Kurie durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang der Dinge ganz zufrieden zu sein, obgleich in Reggio alle Bewegungen bis jetzt gehemmt sind. Ich kann Ihnen darüber interessante Details mitteilen, die man wohl gehemmt gehalten glaubt, obwohl sie es nicht sind. Maggini hofft und regiert in Italien. Er soll sich offenbar 20 Tage in Florenz aufzuhalten und mit den Leitern der Revolution, insbesondere dem Anführer der Milizionen, das ganz erprobte Geschick zu trüben. Die Russen scheinen die Luft durchaus noch nicht verloren zu haben. Ob der Papst sich zur Bekämpfung entschließen wird? Ich zweife noch. Es kommt indes nicht sofort darauf an. Heißt es doch: Wie werden den Papst retten, selbst wider seinen Willen! — In Turin scheint man mit dem Gang

erachtet sein, daß der Gouverneur von Caffer, Tocani, hat seine Abreise verzögert. Baldini schreibt die Stelle eines Polizeicommandanten des mittelitalienischen Kreises unter Aussetzung ab.

Bologna, 20. Januar. Pepoli geht übermorgen nach Paris, sein Vorlessestuhl übernimmt interimistisch Alibici.

New-York, 12. Jan. (per „Globe“.) In Lawrence fanden am 10. d. M. die Gemüterfabriken ein und erschlugen 200 bis 300 Personen. Die Trümmer gerieten nachein in Brand und trieben die rettende Menge in die Stadt. — Aus Vera-Cruz, 22. Dec., schreibt man, daß Marquez in der Stadt Mexico von Urota verhaftet werden sei. Miramont war von Guadalajara abgezogen, um die Constitutionellen bei Colima anzugreifen. Er hatte 420.000 Doll. des von Marquez gestohlenen Geldes zurückgestellt.

Dresdner Nachrichten

vom 20. Januar.

In Nr. 20 der „Constitutionellen Zeitung“ findet sich ein kurzer, durch ein Jägerat des hiesigen Anzeigers verfasster Artikel bezüglich der Aufstellung einer auf dem Kalinberger Lehrerinnenseminare — nicht Institute — gebildeten Lehrerlin an der dastigen 1. Oberschule. Die ausführliche und unparteiische Ausführung, wonit die Angelegenheit gegenüber ganz gründlichen Bedenken und Ausführungen von der „Constitutionellen Zeitung“ behandelt worden ist, verdient Anerkennung. Was aber die Sache selbst anlangt, so hat die fragliche Lehrerin nicht bloß einen preiswerten, sondern den vollen dreijährigen Lehrauftrag auf dem Kalinberger Seminar absolviert und in der wachsthaften politischen Reisepreisung die Kunst, „Art mit Ausdruckung“ empfangen. Ein dreijähriger Aufschub aber, wie ihn das gedachte Seminar hat, genügt um dessen vollkommen zur Ausbildung fähiger Lehrerinnen, weil so gleich bei der Aufnahme weit höhere Ansprüche gemacht werden, als an die Absolventen des übrigen Landesseminare, auch erfahrungsmäßig Mädchen in dem gleichen, zum Theil aber auch in einem weit reicher Lebendalter, wie sie in gedachte Anstalt eintreten, weit hingehender und intensiver arbeiten, als Knaben und Jungs. Eine „Kalinberger religiöse Richtung“, wie sie Bischöfchen an die Redaktion der „Gesell. Ztg.“ bezeichnet haben sollen, kennen wir nicht, ungeachtet der genauesten Kenntnis dieser Anstalt. Bischöfchen ist ihre religiöse Richtung dieselbe, als an allen Landesseminaren, wirklich, sprichgemäß, dem Bekennniß unfer Kirche entsprach, ohne irgend welchen zugelassenen Zusatz von Sekularismus, Humanismus, Pietismus und Kopfängerei. Wir haben jeden ein, der ein aufsichtliches Interesse an gefunden, kirchlicher und wissenschaftlicher Lehrerbildung hat, sich selbst davon zu überzeugen. Die Anzahl — welche übrigens seit dem Tode ihres hochverdienten Gründers lediglich Staatsanwalt ist und unter dem Ministerium des Galts und öffentlichen Unterrichts steht — ist vor keinen urheblichen seßlichen Auge verschlossen, und die Beobachtung aller Lebendäuferungen in derselben von der Morgenzeitung bis zum Abendgedeck steht jedem frei.

○ Zu den beliebtesten Jugendstilkesseln der Gegenwart gehört bestimmtlich Gustav Kierich, der seit 1855 in Kubanland getreten ist, nachdem er als Schulmann vierzig Jahre thätig war und zuletzt der Oberschule in die jüngste Abteilung als Director verstand. Seine Jugendstilkesseln haben fürstlich die Zahl „hundert“ erreicht, welche Schülertafel der Autor mit dem Geschenk des Buches „Hundert, oder Kaiser, Marschall und Buchhändler“ bezeichnet hat. Wie wir in der „Sächs. Schulzeitung“ lesen, hat der moderne Mann fürstlich eine sehr liebenswürdige Anerkennung durch einen Brief erhalten, der ihm von zwei Kindern Sr. Majestät des Königs von Hannover geschrieben wurde und so lautet:

„Dresden, 5. Januar 1860.
Lieber Herr Kierich!

Wir wollten Ihnen unten stehen lassen. Dazu ausdrücken Sie lieber angenehmen Wünsche, welche Sie uns durch Ihre süßen Kinder herzlich haben. Als wir gestern vorigen Montag diese zu gleicher Zeit unswohl waren, wurde uns „Der Tag“ vorgelesen, und wir freuten uns darüber so sehr, daß Mama und ich Ihnen dieses Geschenk gaben, um Ihnen von allen und aber „Gott kommt und die Kinder“ — der kleine Trommelfüßer und „Kino und Toms“. Wie würden Sie diese Freude verstehen.“

Friderike und Mary
von Haase.“

Provinzialnachrichten.

○ Leipzig, 23. Januar. Nach der langen Regierungssitzung der heutigen Sitzung der Stadtoberordneten ist nur ein Gegenstand von allgemeinem Interesse hervorgegangen, der folglich keine Erledigung stand. Der Stadtrath hatte der Versammlung angezeigt, daß die Gründe, welche ihn früher bestimmten, den von den Stadtoberordneten beantragten Abriss des Peterstorps nicht zu genehmigen, jetzt nach erfolgter Niedereichung der dort angesiedelten Gebäude wegfallen seien und er beschlossen habe, das Thor rasch abtragen zu lassen, um in der Winterzeit Arbeiter zu beschäftigen und die Steine zu baulichen Bauten im Frühjahr benutzen zu können. Da hierdurch ein längst gehegter Wunsch befriedigt wurde, so trat die Versammlung einstimmig diesem Beschlusse bei. — Auf der Tagessitzung stand ein Gutachten des finanz- und wirtschaftlichen Ausschusses, leider war die Stimme des Reiters in der Stenographenloge schwer zu vernnehmen. Der Gegenstand ist folgender: Der älteste Haushaltplan ist noch nicht vollständig geprägt, um über das ganze Vorjahr ersättigen zu können. Da gleichwohl die höhere Gewerbeaufsicht

zur Einschaltung der Gewerbebeiträge bald nachgeladen werden müsse, so sei es notwendig, über Konti 41, die Gemeunalanlagen betreffend, besonders Beschlüsse zu fassen. Durch die noch fortbestehenden Abgaben des sogenannten „Grünen Buches“ werden 45.000 Thlr. aufgebracht, und die Gemeinde hat daher außerdem einen Zuschuß von 75.000 Thlr. im L. V. zu leisten. Einstimmig empfahl der Ausschuss: „die Genehmigung zur Erledigung des vom Stadtrath beschlossenen Auftrags zur Gewerbeaufsicht, jener für die beiden nächsten Termine am 1. Februar und 15. April zu ertheilen.“ Stadtrath Dr. Hoyer stellte, daß die Herausziehung eines einzelnen Kontos für alljährlich wünschbar und den Stadtbewohnern dadurch in Verlust ihres Hauses gebunden würden. Erst aus der offiziellen Prüfung des Haushaltplans lasse sich das wirkliche Geldbedürfnis ersehen, so schließen, daß es dringend zu wünschen sei, daß der Haushaltplan früher vorlegte werde, um noch vor dem Jahresende verabschiedet zu werden. Referent erläuterte die Schwierigkeiten der Erstellung dieses Verlangens. Erst nach Abschluß der Rechnung des Vorjahrs sei die Höhe des Zuschusses, den die Gemeinde leisten möge, zu bestimmen. Dieser Abschluß lasse sich jedoch erst im Oct. bewirken und der neue Haushaltplan könne mithin immer erst im November den Stadtoberordneten präsentiert werden. Da drei Abschläge der Vergangenheit bei der Präsentation desselben mittheilten, so lämme sie vor dem Christfest mit dieser Arbeit nicht zu Stande, und die Konstituierung der Versammlung beruhe dann einen übermaligen Aufenthalts, washalb es wieder nötig werde, Konti 41 abgeschlossen zu berichten. Da es sich nur um die beiden ersten Termine, also um eine Summe von bloß 37.000 Thlr. handle, so verfüge die Versammlung noch innerer Belegerkeit, den Gesamtbetrag der Gemeinalzölle, dem ermittelten Bedarf nach entsprechend, endgültig festzustellen. Mit dieser Ausfertigung beschließt die Versammlung und trat dem Antrage des Ausschusses einstimmig bei.

Leipzig, 26. Januar. Das „Tageblatt“ widmet heute nach langen Leidern am 17. d. M. verschafft dem neuen Director der hiesigen politischen Gesellschaft und Redacteur der „Deutschen Gewerbezeitung“ Georg Friedrich Witz (geb. zu Schleiz am 24. Juli 1800), einen spenden Rades.

Der von hier aus geschriebene Bericht ist der vorigen Tagesblatt, welcher am 12. October v. J. mit einer ihm in einem kleinen Tonale von einem Weinhenscher Einwohner zum einstweiligen Halten anvertrauten Goldstück verlor, und endlich aufgegriffen und dem Kriegsgerichte zu Erfurt übergeben worden. Wie man gleich richtig vermutet hatte, war es ein gewisser Friedrich August Blaubaum aus Naumburg.

Gerichtsverhandlungen.

○ Dresden, 25. Januar. Am vorigen Dienstag stand alljährlich eine durch die Eigentümlichkeit der einschlägigen Umstände bemerkenswerte Hauptverhandlung statt. Am 2. Mai v. J. wurde dem Sattlergelehrten Reinhardt aus Leipzig, der wegen eines kleinen Vergehens hier in Haft war, von der Sattlerherberge weg, eine Reitschasse mit verschiedenen Kleidungsstücken und Sattlerwerkzeugen, darunter ein französisches Messer und eine Schere mit dem Zeichen No. 2 verschenkt, gelassen, im Werthebetrage von zusammen 12 Thlr. Verdacht sprach er auf gegen jenes Sattlergelehrte, die um diese Zeit auf der Sattlerherberge zugingen gewesen waren. Es ergab sich, daß der eine ein gewisser Tütschmann gewesen war, der denn auch verfolgt und in Haft gebracht wurde. In seinem Verhöre fand sich eine solche Tasche mit fast genau denselben Gegenständen, namentlich einer Schere, die mit No. 2 bezeichnet war, und einem französischen Messer. Mittelst Neugierde wurden die Sachen dem damals in Würzburg aufsässigen Reinhardt vorgelegt, derselbe erklärte jedoch, daß diese auch nicht ein einziges Stück sein Eigentum sei. Danach wurde Tütschmann auf Verfügung der Königlichen Staatsanwaltschaft unter Ausstellung eines Anschuldigungsbriefes entlassen. Nach einigen Tagen jedoch erhielt er wieder, und zeigte an, daß er nunmehr als solchen einen Sattlergelehrten mit Namen Schepang, einen wagen verschiedener Dienststellen bereits wieder mit Gefängnis und Arbeitshaus bestrafen würden, und es ergab sich nunmehr folgendes. Schepang und Tütschmann hatten sich am 2. Mai gleichzeitig in der Sattlerherberge befinden, wobei der Letztere auch ein Rötel liegen gehabt. Sich aber befand ein solches nicht. Das Gespräch hatte sich auch auf ein zweites fallendes Rötel gerichtet, und nun fragte die Wirthin, wenn daselbst gehöre. Auf deren Angabe, daß sie es nicht wisse, bekannte sich Schepang und sprach: „oh, das ist ja mein!“ Er nimmt es darauf auf und setzt und Tütschmann begleitet ihn bis nach Sonnenhof, seitens damaligen Justizialbeamten. Dort pakt er mit Schepang aus — auch Brief an „Reinhardt“ befindet sich darunter — veräußert sofort den größten Theil derselben und zieht über deren Gewerbe seiner Wirthin an, daß er sie in Dresden versteht gehabt und wieder eingelöst habe. Als er aber einige Tage darauf wegen Krebses vor Hof kommt, sagt er gegen den Wachtmeister im Gerichtshofe Tharand aus, er habe die darin befindlichen Kunden auf dem Rücken gelassen, die übrigen Sachen aber von einem Handelswarenhaus, den er betrieben nach Hause geschafft, zum Geschäft bekommen. In der jetzt deshalb anberaumten Hauptverhandlung aber trat er mit der Behauptung her vor, er habe die Reitschasse unterwegs von Tütschmann für 20 Thlr. gekauft. Dieser vertheidigte unter Thränen, daß dies eine Lüge sei, und Herr Staatsanwalt Held wies in seinem nachfolgenden Schlussschreibe bestätigt, daß dessen Haftlosigkeit schon daraus hervorginge, daß dessen Haftlosigkeit schon daraus hervorginge,

Tütschmann, wenn davon nur eine Silbe wahr wäre, mit der Unschuldbehauptung in die Länge ziehen möchte gehabt haben würde, sich selbst an das Messer zu liefern. Das Gericht erkannte gegen den rücksäßigen Verbrecher auf ein Jahr Arbeitshaus, unter Auszeichnung eines Monats für erlittene lange Unterfangshaft.

Vermischtes.

Der in Wien erscheinende „Fortsch.“ schreibt: Aus verlässlicher Quelle erhalten wir folgende interessante und erhebende Mitteilung: Ein Jude, der als Soldat im österreichischen Heer diente, bis bei Wenzelburg ausgezeichnet und die große silberne Tapferkeitsmedaille erhalten hatte, wurde bei Magenta gehängt; doch gelang es ihm auf die abenteuerlichste Weise zu entkommen, und er trat gerade recht bei seinem Heimatdorf ein, um die Schlacht bei Solferino mitzumachen, wobei er sich abermals verwundet auszeichnete, daß er die goldene Tapferkeitsmedaille erhielt; in dieser Schlacht wurde er jedoch schwer verwundet und verlor in der Folge den Militärdienst. — Dieser Mann stand sich in der vorigen Woche in der Audienz bei Sr. Majestät ein und stellte in derselben die Bitte, Sr. Majestät möge geruhet, ihm eine Anstellung zu verleihen. Er trug bei der Audienz einen ziemlich auffälligen Rock, an welchen die beiden Medaillen, jedoch ohne Bänder, gehetet waren. Nachdem der Minister seine Befürchtungen geäußert, fragte der Kaiser: „Was tragen Sie die Medaillen ohne Band?“ Der Mann erwiderte, es fehle ihm das Geld, um Bänder zu kaufen. „Geben Sie die Medaillen her!“ sagte der Kaiser in den kurzen Ton des Kommandos. Der Mann erklärte vor den Schreien und legte schwiegend die Medaillen in die Hände des Monarchen, worauf der Kaiser sagte: „Morgen verfügen Sie sich zu meinem Generaladjutanten, wo Sie das Röhrere erhöhen werden.“ Tappe das auf begab sich der Mann in die Burg; der Generaladjutant empfing ihn sehr freundlich, ging in ein Nebenzimmer und brachte aus selbem einen Offizierswaffenstock, auf welchen die beiden Medaillen und der Orden der Eisernen Krone gehetet waren, und überzog ihm dasselbe mit den Worten: „Se. Majestät ernannt Sie hiermit zum Lieutenant und sendet Ihnen hier die Medaillen mit Bändern versehen, mehr 400 fl. zu ihrer Ausstattung.“ Vielen soldner hochzügiger Handlungen mögen in der ungünstigen aber ruhmvollen Zeit während des Krieges und seit denselben die blutigsten Kämpfer Österreichs beglückt haben, allein es ist eben in Oesterreich nicht Bruch wie in Frankreich, jedes Wort und jeden Schlag des Monarchen durch die tausendstimmige Fackel in die Öffentlichkeit zu bringen. Der Umstand, daß es ein Jude war, den die Kaiserliche Gnade beglückte, dürfte bei den gegenwärtigen religiösen Wieren der Überzeugung Raum verschaffen, daß die Majestät dem Menschen und dem Patriotismus gegenüber keinen Unterschied der Konfessionen kennt.

Der Verein dafür ist, daß die Sächsische Hypotheken-Gesellschaft ihr Ziel mit Güte und Humanität verfolgt, jerner, daß ein solches Gebot die Wahrnehmung finanzieller Interessen der Gesellschaft gar nicht abschreckt (Denn sie hätte bei eigener Errichtung ein ganz gutes Geschäft gemacht), und endlich, daß die Grenzen innerhalb welcher die Gesellschaft verkehrt, sollte sind, daß die Gläubiger zuversichtlich jedesmal schon durch den Liquiditätsgrad gedeckt werden, wenn ihr zur Gelegenheit gegeben ist, auf die Gebote mit zu influssen.

Statistik und Volkswirthschaft.

Zur Abwehr der Kinderpest.

Die Unruhe und Aufruhr, welch die Nachricht von dem Ausbruche der Kinderpest in Schlesien und Böhmen hervorgerufen hat, scheint noch anzudauern, und durch Berichte aller Art immer neu angezettet zu werden. Das ergiebt sich neindestens aus den vielen an mich ergebenen mündlichen und schriftlichen Anfragen: über die drohende Gefahr der Kinderpest und die zu ergriffenden Vorbeugungsmittel. Da es nicht wohl möglich ist, alle diese Anfragen in der nothwendigen Ausführlichkeit beantworten zu können, so betrüfe ich, obgleich sehr ungern, hiermit den Weg der Offenheit. Ich hoffe hierdurch zugleich ganz wesentlich zur Verbilligung des Publicums beizutragen zu können.

Was zunächst die Gefahr anbelangt, so ist für jetzt die Möglichkeit, aber nicht die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Kinderpest nach Sachsen einzubrechen wird. Sobald nämlich der Eisenbahnverkehr befreit ist, und überzeugt wird, wie bei uns durch die Anordnungen des konsulären Ministeriums geschehen ist, dann ist eine Einschleppung sich zu fürchten, wenn die Seuche im Nachbarlande zu die Linie des Deutschen Grenzvertrags eintritt, d. i. sich auf eine 3—4 Meilen der Landesgrenze nähert. Und die Gefahr wählt von hier mit jedem Schritte der Annäherung.

Dieser Erfahrungstab folgenschwer, so haben wir, was zunächst Schlesien anbelangt, nichts zu fürchten. Die Seuche ist hier nur an zwei Punkten hervorgerufen, nämlich im Regierungsbezirk Breslau und Oppeln, und ist, soweit ich es weiß, durch die getroffenen entsprechenden Maßregeln bereits wieder getilgt worden. Zu allen Fällen hörte und aber noch der ganze frankfurtsche Regierungsbezirk Liegnitz. Es kann in diesem die Seuche einzutreten, kann uns von Schlesien Gefahr drohen.

Anderer verhält es sich mit dem Stande der Seuche in Böhmen. Sie hat hier bis jetzt 31 Regierungsbezirken ergriffen, und zwar in den Kreisen Jung-Bunzlau, Prag, Chrudim und Egerland. Die größte Verbreitung hat sie im Bunzlauer Kreise gefunden, wo sie in 23 Ortschaften eingedrungen ist; und dieser Kreis ist auch der Standort der Seuche im Nachbarlande zu den Sachsen des Deutschen Grenzvertrags. Anders verhält es sich mit dem Stande der Seuche im Böhmen, und zwar in den Kreisen Jung-Bunzlau, Prag, Chrudim und Egerland. Die größte Verbreitung hat sie im Bunzlauer Kreise gefunden, wo sie in 23 Ortschaften eingedrungen ist; und dieser Kreis ist auch der Standort der Seuche im Nachbarlande zu den Sachsen des Deutschen Grenzvertrags.

Sollte eine wesentliche Veränderung im Stande der Seuche in Böhmen eintreten, dann werde ich nicht verschließen, in diesem Maße davon Nachricht zu geben. Überhaupt ist eine kaum nötig; denn das Publicum wird von jeder drohenden Ausbreitung der Kinderpest schon hinreichend dadurch Kenntnis erhalten, daß das sonstige Ministerium des Innern sich veranlaßt sehen wird, weitere und verstärkte Maßregeln zu ergreifen.

Die Gefahr über das Verkommen der Kinderpest in anderen, als den oben genannten Kreisen, so namentlich in der Gegend von Görlitz, sowie im Saazer und Leitmeritzer Kreise, sind entweder rein aus der Lust geprägt, oder beziehen sich auf Lungen- oder andere Krankheiten. Die Furcht und kritische Beobachtung liegt überall die Rinde.

In Bezug auf die Vorbeugung und Heilmittel bei der Kinderpest kann ich mich ganz kurz fassen. Eine langjährige, ja eine nahe 200jährige Erfahrung hat gelehrt: daß es kein Heil- und kein Verbesserungsmittel gegeben ist, der Kinderpest giebt. Alle empfohlenen und angewandten Mittel sind niemals von Erfolg gekrönt, ja sie haben sich sogar in ihrer Benutzung noch schädlich dadurch erwiesen, daß die Quelle des Infektionsstoffes erhalten und die Verschleppung der Krankheit geziert wird. — Deshalb ist auch in Preußen alle und jede Behandlung, ja sogar die öffentliche Ankündigung von Heilmitteln strengstens unterboten.

Das einzige Vorbeugungsmittel ist: Verhütung der Ansteckung; da bei uns die Krankheit nie anders als durch Ansteckung entsteht. (Durch medicinische Mittel läßt sich kein Heil gegen die Ansteckung unterstellen.) Seitdem sind und bleiben es dann allein die auf Beobachtung des Contagiums berechneten allgemeinen Maßregeln gegen die Kinderpest giebt. Alle empfohlenen und angewandten Mittel sind niemals von Erfolg gekrönt, ja sie haben sich sogar in ihrer Benutzung noch schädlich dadurch erwiesen, daß die Quelle des Infektionsstoffes erhalten und die Verschleppung der Krankheit geziert wird. — Deshalb ist auch in Preußen alle und jede Behandlung, ja sogar die öffentliche Ankündigung von Heilmitteln strengstens unterboten.

Iedermann muß sich von der Ansteckung los machen, als ob er selbstständig, für sich allein, die Seuche von seinem Körper abnehmen könnte. Zusätzlich ist der Regierung verboten, Berufe Vertrauen zu schenken, daß diese nicht durch die Kinderpest infiziert sind. — Durch die Ansteckung kann die Kinderpest leichter übertragen werden, als durch die Kinderpest selbst. (Siehe oben.) Somit sind die Kinderpest und die Kinderpest selbst nicht gleich. — Durch die Ansteckung kann die Kinderpest leichter übertragen werden, als durch die Kinderpest selbst. (Siehe oben.) Somit sind die Kinderpest und die Kinderpest selbst nicht gleich.

Der Verein dafür ist, daß die Sächsische Hypotheken-Gesellschaft ihr Ziel mit Güte und Humanität verfolgt, jerner, daß ein solches Gebot die Wahrnehmung finanzieller Interessen der Gesellschaft gar nicht abschreckt (Denn sie hätte bei eigener Errichtung ein ganz gutes Geschäft gemacht), und endlich, daß die Grenzen innerhalb welcher die Gesellschaft verkehrt, sollte sind, daß die Gläubiger zuversichtlich jedesmal schon durch den Liquiditätsgrad gedeckt werden, wenn ihr zur Gelegenheit gegeben ist, auf die Gebote mit zu influssen.

K. Haubner.

Deutsch-patriotischer Verein für Oesterreich in Wien.

Grosse Lotterie.

In Bezug auf meine Belästigung vom 25. Novbr. v. J. und zur Beantwortung der mir vielfach zugeworfenen Briefe, mache ich den gekreiseten Zoodhabern hiermit die Auskunft, daß am 2. Januar a. e. dieziehung der Lotterie in Wien stattgefunden hat und auf Nr. 26.620 der Hauptlotterie Nr. 1 gezogen ist.

Die Gewinne auf die von mir bezogenen Losse erwarte ich in circa 4 Wochen von Wien und werde, sobald ich etwas bestimmtes darüber sagen kann, sofort bekannt machen, an welchen Tagen dieselben, der Reihe folge, die Nummern nach, gegen Auskündigung der Losse hier bei mir in Empfang genommen werden können.

Bei der großen Anzahl derselben ist es mir unmöglich deren Versendung nach auswärtig zu besorgen, so wie ich auch aus diesem Grunde über das Schätzchen der einzelnen Losse keine briefliche, sondern nur mündliche Auskunft zu geben im Stande bin. Ebenso wenig eignet sich die sehr voluminöse Gewinnliste zur Versendung, weshalb ich wiederholte alle Correspondenz deshalb zu unterlassen bitte.

Leipzig am 24. Januar 1860.

H. G. Halberstadt.

Echt Chinesischen Thee.

Sortiment 1—4 Thlr. empfohlen
H. A. Ronthaler, Altmarkt Nr. 6.

Sächsische Sandstein-Compagnie zu Dresden.

Die bereits auf den 13. Februar d. J. anberaumte Generalversammlung kann an diesem Tage nicht stattfinden, weil die Einladung dazu in einem Blatte zu spät (S. 20) inserirt worden ist.

Wir sind daher geneigter gewesen, die Generalversammlung, welche in dem Saale der Restauration zum Dampfschiffe am Theaterplatz hier, stattfinden soll, auf

den 20. Februar d. J.

zu verlegen, und ersuchen die geehrten Actionäre unter Hinweis auf §§. 20 ff. 23 und 63 des Statutenwurfs hierdurch ergebenst sich am gesuchten Tage längstens 10 Uhr Vormittags in dem genannten Lokale recht zahlreich einzufinden.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Vertretung aller Actionärs bringend wünschenswerth.

Tagesordnung:

- 1) Mittheilung der Ministerialverordnungen, die Bestätigung der Statuten betrifft, und Abänderung einiger statutarischer Bestimmungen;
- 2) Erklärung, die am 10. Septbr. 1858 erfolgte Konstituierung der Gesellschaft betrifft;
- 3) Mittheilung des Rechnungsabschlusses, Bestimmungen der Dividende und Genehmigung zur Justification der Jahresrechnung;
- 4) Ergänzungswahl der ausscheidenden Ausschußmitglieder.

Dresden, den 25. Januar 1860.

Das Directorium.

Stendemann. Ritschner. Brodhans.

Geschäfts-Neubewertung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt am 31. December 1859.

		Activa.		
Barre Cash		28t. 222,256.	25.	5.
Wechsel		2,153,613.	2.	—
Angestellte Gelder gegen Unterstand		337,150.	25.	—
Erfüllte und Staatspapiere		741,527.	19.	—
Akkredit.-Conto		508,876.	13.	—
In Untersuchungen angelegte Gelder		4,005,027.	16.	6.
Obligationen-Debitoren-Conto		352,047.	1.	6.
Balde ausständiger Rechnungen				
Balde des Contos pro diverse		113,104.	17.	—
Werte-Conto		1,490,022.	24.	2.
Leipziger Credit-Aktion-Conto		12,438.	13.	9.
Ausstellungs-Pfandbriefe		1,172,752.	6.	—
Immobilien-Conto		3,232.	17.	5.
Mobilien-Conto		166,415.	2.	—
Geschäfts-Einrichtung und Aktion-Anstrengung		3,272.	8.	—
Passiva.		11,224.	18.	5.
Eingezahltes Aktion-Capital		28t. 9,983,100.	—	—
Balde des Giro-Conto		86,534.	9.	5.
Lauftende Accepte		157,799.	27.	2.
Der Vergleich empfangene Gelder		1,009,440.	18.	1.
Obligationen-Conto		337,890.	7.	5.
Obligationen-Altersanz-Conto		18,905.	7.	5.
Debitoren-Conto		6,356.	2.	—
Deutzen-Personalconto		2,839.	9.	7.
Nach anzurechnende Pivide		5,369.	17.	—

Der Betrag des, durch den Ankauf der eigenen Aktionen gebildeten Reservefonds ist in obiger Aufstellung nicht indekripten.

Auf Grund gemeinsamen Beschlusses des Directoriums und des Ausschusses der sächsischen Num-Fabrik-Compagnie zu Dresden werden die Mitglieder derselben hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung,

a Actie 2 Thlr., bis mit 11. Februar d. J.

und zwar an unsere Hauptkasse hier, Schäferstraße 25, kostenfrei zu leisten, um dadurch theils den weiteren Betrieb, theils ehe baldigst ein entscheidendes Resultat zu ermöglichen. Hierbei werden die Actionäre zugleich auf die §§. 6, 7 und 8 der Statuten, insbesondere aber auf die nach §. 8 im Nichtzahlungsfalle zu verwirkende Conventionalstrafe von 10 Prozent aufmerksam gemacht und demgemäß verwartet.

Dresden, am 15. Januar 1860.

Das Directorium der sächsischen Num-Fabrik-Compagnie.

Friedr. Fg. Franke.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt
wird für fünf Abende im Saale des Hôtel de Pologne aufgestellt sein. Jeden Abend kommen neue Objektive zur Ausstellung, von einem erstaunlichen Vertrage begleitet, die hier noch nicht gezeigt wurden: die Insekten des Bernstein, die seit Jahrtausenden in diesem Stoffe liegen und noch vollständig gut erhalten sind. Die wunderbaren Formen von Orchideenbüscheln, darstellend verschiedene Vogel, wie Enten, Läuse, Kolibris etc. Roh wie öffentlich gezeigt wurden die Erscheinungen der Polarisation des Lichtes, die in der Farbenpracht alle anderen optischen Erscheinungen weit übertrifft. Außerdem lebende Wasserthiere, Kristallbildungen etc. Erster Abend Sonntag den 29. Januar.

B. Hasert, Prof.

Kunsttheater im Gewandhause erste Etage.

Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **A. Sommer, Mechanicus.**
Billets sind in meiner Wohnung: Bildrucker Straße M. 47 2. Etage zu haben.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungsort: Bahnhof Brueckstraße 4b, vor dem über der Straße, vor dem Fuß über dem Rollwagen des Gewandhauses.

Tag.	Stunden.	Temperatur in ° C. auf 6° abgekühlt.	Barometer auf 6° abgekühlt.	Wind.	Wind. A. T.	Witterung.
25.	9. 9	11° 32.1 p.m.	82	80.1	3	Wind gekränt im W, im O & etwas rückwärts
26.	9. 8	6.5	32.8	62	noit	ganz heller Ost, kalte Strahl u. Cumuli im SW.
27.	9. 10	2.8	32.8	78	80.1	—

Agronomia zu Jena!!!

Zu dem am 8. Februar d. J. stattfindenden Stiftungsfeste werden alle alten Mitglieder, nur auf diesem Wege, freundlich eingeladen.

Metzner & Söhne.

Neuer, erprobter wasser- und feuerfester Kitt

für Porzellan, Keramik, Papier, irdenes Geschirr, Glas, Stein, Meerschaum etc. in Jacon's nebst Gebrauchsanzwendung zu 2% und 5% empfohlen.

Julius Schoenert,

Marienstraße 1, zunächst der Post.

Balsam-Nutritive

PROVIDENTIA, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,
concessionirt mit einem Aktien-Capital von zwanzig Millionen Gulden,
wovon acht Millionen Gulden emittirt.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Bedingen Versicherungen gegen Feuer-
gesahrt in Städten und auf dem Lande, gegen See, Fluss und Land-Transport-Ge-
fahren, sowie Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Altersversorgungs-Versicherungen. Auch versichert sie gegen Gewerbeschädigung und Verunglückung jeder Art.

Prospekte und Verhandlungsbörsen erhalten unentgeltlich:

in Annaberg	Herr Ferdinand Zidler,	in Reichenbach	Herr Justus Müller,
Werdau	Herr E. Naeher,	Metzweida	Herr C. A. Kuhn,
Bautzen	Herr W. Wagner,	Oschatz	Walter Wagner,
Bischofswerda	Herr Niemann,	Ostritz	Hermann Eiter,
Brand	Herr Neißer,	Pirna	Herr C. L. Loechte,
Cheb	Herr Beimelburg,	Plauen	Herr Carl Vetter,
Crimmitschau	Herr Seymer,	Reichenbach	Herr Bernhard Schwind,
Dresden	Herr Haage jun.	Riesa	Herr W. Mettau,
do.	Herr Dichayn,	Schneeberg	Herr Gustav Seine, Firma:
Erla	Herr Altmann,	do.	Herr Friedr. Götz,
Freiberg	Herr Küngel,	Schönig	Herr G. Geße,
Fürstenau	Herr C. A. Rodner,	Stollberg	Herr Dr. Anders,
Glauchau	Herr Lippelt,	Tharand	Herr W. Lauter, Firma:
Grimma	Herr Stockmann,	Thum	Herr G. Thorek,
Görlitzberg b. Görlitz	Herr L. Richter,	Waldheim	Herr Theodor Groß,
Hartsa	Herr Dr. Aug. Koch,	Wünschendorf b. Zingel	Herr A. Weber,
Krögis	Herr Robert Lammel,	Zitzau	Herr C. G. Barthel,
Leipzig	Herr Julius Kießling,	Zwickau	Herr Wilhelm Meissner,
Löbau	Herr Julius Leudner,	do.	Herr Woldem. Wimmer,
Löhnitz	Herr C. Günther,	do.	do.
Meerane	Herr Oehlschlägel,	sowie Schöningberg, Weber & Co. in Leipzig,	General-Agenten für das Königreich Sachsen.

bedeutend in den Abteilungen von Dr. Wohlmeier, (Söhnen-Wohlmeier etc.) (Rath einfließbar)

Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Herr F. Lieberoth in Leipzig.

Gezeit: Dr. Georg Ebel u. Fr. Helene Woltmann in Leipzig. — Dr. Johann Anton Bauer-Sachs u. Fr. Marie Henriette Heier in Dresden.

Geheirathet: Dr. Georg Hein. Freytag, Herr Otto Kopitz in Leipzig. — Dr. Karl Emil. Freytag in Chemnitz. — Gross. Wohl. dem. Karls Moritz in Chemnitz. — Dr. Friedr. Gust. Freytag, in Wohl. — Dr. Carl. Koch. von. Börne g. Böhl. in Dresden. — Dr. August. Wieder. begin in Dresden. — Dr. Ernst Kraumboldt, Professor in der L. S. Dampfschiffahrtsgesellschaft, in Dresden.

Ehrenhöher: Donnerstag Mittag: 10 Uhr unter 6.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Donnerstag, 26. Jan. Börsen-
sächsische Staatspapiere v. 1858 3% 85% G.;

do. v. 1847 4% 101½ G.; do. v. 1852 55 4%

größt 101½ G.; Aktion d. verm. J. Salz.

G. G. 4% 101½ G.; Laibenthaler, groß.

3½% 90% G.; Eisenbahnen: Mittelb. —

—; Leipzig-Dresden, 196% G.; Leipzg.-Zittau 46½

G. —; Magdeb.-Leipzg. 186% G.; Hüttinger 100% G.

Punkt- und Creditnoten: Allgemeine deutsche

Cr. Aktion 54 G.; Braunsch. —

Leipz. 142½ G.; Weim. —

Banknoten: etc. —; do. neue 73% G.

Auk. Gassenbillets 29 G.; Weißer 8%.

Wien, Donnerstag 26. Jan. Rat.

Anleihe 79,80%; 5% Metall 71,70%; Bank-

aktion 863; Aktion d. Crédit. 201,25; Aus-

burg 116,10; London 135; Würzburg 6,39.

Berlin, Donnerstag 26. Jan. Staats-

papiere: Preuß. Staatsobligat. 3½% 84% G.;

1½% neue Anleihe 90% G.; Sta. Ant. 57% G.; 3½% Präm.-Ant. 114 G.; 5% neue

preuß. Ant. 104½ G.; 5% Metall 53 G.;

östl. 54% 100% G.; östl. Credit-Bank 51 G.; f. poln. Schatzobligat. 4% 82% G.

Aktion: Danzig. 65 G.; do. Berlin 75 G.; do. Hüttinger 49½ G.; do. Weimar. 86 G.

Creditnoten: Dönhauer 21½ G.; do. Görner

29% G.; do. Leipzig 54 G.; do. Weininger

69% G.; do. Hirschfeld 72½ G.

Crédit-Noten: Berlin. Anh. 104½ G.; do. Berlin-Stettin.